

Umstandswörtern, z. B. anfangs, flugs, rings, dergleichen, teils, einesteils, andernteils, meinerseits, morgens, abends, vormittags (aber des Morgens, des Abends, Sonntags); überhaupt, unterwegs, heutzutage, beizeiten, bisweilen, einmal, bergauf, loypfüber;

Hauptwörter in manchen Verbindungen, z. B. leid thun, weh thun, schuld, gram, feind sein; mir angst, wohl, wehe, not; das ist schade, ich bin willens; stattfinden, statt-haben, wahr nehmen, teil nehmen, überhand nehmen, haus halten, acht geben, preis geben, zu fatten kommen, in stand setzen, zu stande kommen, brach liegen; er hält haus, er nimmt teil, es wird mir zu teil (aber: er hat keinen Teil an mir, es findet eine gute Statt, ein Leid anhan);

b. die von Personen-, Orts- und Volksnamen abgeleiteten Eigenschaftswörter, welche allgemeine Bedeutung haben, z. B. lutherische Kirche, preußische Geschichte — mittländische, französisch;

c. die Für- und Zahlwörter, z. B. man, jemand, jeder, keiner, einer, der eine, der andere, etliche, einzelne, manche, viele, alle, etwas, nichts, beide, drei; die andern, die übrigen, alles übrige, das meiste, der erste, der erste beste, ein jeglicher;

d. Eigenschafts- und Umstandswörter in folgenden Verbindungen: groß und klein, arm und reich, durch dick und dünn; am besten, fürs erste, zum letzten, das weitere, das kürzere, aufs deutlichste, im allgemeinen, im ganzen, im voraus, von vorne, ohne weiteres, von neuem, vor kurzem, um ein beträchtliches — die Redensarten: den kürzern ziehen, zu gute halten, zum besten haben.

12. Trenne die Wörter nach Sprechsilben und zwar

a. auslautende Konsonanten müssen auf der ersten Zeile stehen, z. B. lang- sam, Haus- thür; aus diesem Grunde schreibe auch: war- um, dar- um, wor- aus, her- ein, be- ob- achten, voll- enden, Zute- esse, Atmo- sphäre, Mikro- scop;

b. steht ein Konsonant im Inlaut, so kommt er auf die zweite Zeile, z. B. tre- ten, la- sen, nä- hen; da **ch**, **sch**, **ph**, **th** auch nur einen Laut bezeichnen, so schreibe auch: la- chen, lö- schen, Ma- thilde, Dr- tho- gra- phie; Stä- die, Ver- wan- dte;

c. stehen mehrere Konsonanten im Inlaut, so kommt der letzte auf die zweite Zeile, z. B. här- ter, Laf- ten (oder Las- ten), haf- ten, klopf- en, krat- zen, Ach- sel, An- ter, Fin- ger, Hoffnun- gen. Das **r** und **z** treten immer zur zweiten Zeile, z. B. Be- re- re, rei- zen, rit- zen; ebenso das **pf** nach **r** und **m**, z. B. däm- pfen, em- pfinden. Kar- pfen.

13. Den Apostroph setzt man an Stelle von Lauten, die, wenngleich gewöhnlich bezeichnet, unterdrückt werden, z. B. Heil'ge. In der gewöhnlichen prosaischen Schreibart ist eine solche Verstümmelung der Wörter zu vermeiden, ausgenommen etwa im Fürworte es, z. B. ist's, geht's. Auch bei der Genitiv-Endung von Eigennamen ist der Apostroph überflüssig; also schreibe: Schillers, Kaiser Wilhelms. Enden die Eigennamen jedoch schon mit **s** oder **h**, so setzt man einen Apostroph ans Ende.

14. Zeichensetzung.

a. Der Punkt steht am Ende eines Satzes; b. das Fragezeichen nach einem Fragefäße; c. das Ausrufzeichen nach Ausruffäßen; d. das Komma trennt die Einzel- fäße in zusammengesetzten Sätzen, auch wenn sie durch **und** verbunden sind, z. B. Frieden ernährt, und Unfrieden verzehrt. Es wird gebraucht, wenn mehrere gleichartige Satzteile neben einander stehen und nicht durch „und“ verbunden sind, z. B. Ehre, Macht und Ruhm sind eitel. Deutschland ist ein schönes, fruchtbares Land;

e. das Semikolon trennt Hauptfäße, die nicht durch **und** verbunden sind, z. B. Unglück verfolgt die Sünder; den Gerechten jedoch wird Gutes vergolten;

f. das Kolon steht vor Anführungsfäßen (direkter Redeweise), (Gott sprach: Es werde Licht!) vor dem letzten Gliede einer Periode (Wer nie sein Brot mit Thränen aß, wer nie die kummervollen Nächte auf seinem Bette weinend saß: der kennt euch nicht, ihr himmlischen Mächte) und vor mehrerem Gleichartigen, das man besonders hervor- heben will;

g. der Gedankenstrich deutet eine längere Ruhepause an;

h. Klammer (Parenthese) sondert eingeschobene Satzteile oder Wörter ab;

i. Anführungsstriche setzt man gewöhnlich am Anfange und Schluß von An- führungsfäßen;

k. Bindestriche setzt man an das Ende einer Zeile, wenn dort ein Wort getrennt werden mußte.